Wie es ist, blind zu sein

Sehbehindertenverband bietet Selbstversuch im völlig abgedunkelten Kulturkeller an

Von Helmut Buchholz

HEILBRONN Es ist stockdunkel im Kulturkeller des DGB-Hauses. Stockdunkel im wortwörtlichen Sinn: Der Blindenstock ist die einzige Sehhilfe in dem Raum, in dem mit Absicht kein einziges Licht brennt. Der Heilbronner Blinden- und Sehbehindertenverband hat hier am Wochenende einen Parcour aufgebaut, der es Sehenden ermöglichen soll, nachzuempfinden, wie es ist, sich ohne Augen zurecht zu finden.

Unheimlich ist es. Und gefährlich. Denn mit dem Stock eine Stufe zu ertasten, ist gar nicht so einfach. Der Selbstversuch würde in der totalen Orientierungslosigkeit oder gar im Sturz enden, wenn nicht ein Sehbehinderter den Probanden zur Seite stehen würde. Woher die Blinden die Strecke mit ihren Unwägbarkeiten und Überraschungen kennen? „Aus dem Gedächtnis“, sagt Wolfgang Heiler, Vorsitzender des Verbandes. Ohne ein starkes Erinnerungsvermögen geht es nicht. „Entweder man lernt es oder geht unter.“ Jeder der blinden Führer durch das schwarze Labyrinth ist den Parcour vorher selbst abgeschritten.

Wolfgang Heiler ist blind und führt Sehende durch den Parcour. Foto: Buchholz

Spezialgeräte Was will der Verband, der in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen feiert, mit diesem „Dialog im Dunkeln“ erreichen? Heiler: „Mehr Verständnis und Einfühlungsvermögen für unsere Welt wecken.“ Darunter versteht er nicht nur die Bekanntschaft, die Besucher mit Spezialgeräten machen. Eines erkennt Stofffarben und sagt sie akustisch an. Damit verhindern die Blinden zum Beispiel, verschieden farbige Socken anzuziehen. Es geht vielmehr darum, aufmerksam zu machen. Etwa darauf, dass nicht zurückgeschnittene Hecken, Markisen, die auf den Gehsteig ragen und lediglich mit Plastikband gesicherte Baustellen gefährliche Fallen für gehandicapte Menschen sind. Gelbe Säcke sind den Blinden übrigens ein Graus. Der Blindenstock bleibt mitunter drin stecken, die gewohnten Leitlinien an Häusern und Bordsteinen gehen verloren. Der Blindenhindernislauf für Sehende soll zudem helfen, manche Scheu abzulegen. Heiler: „Vor allem Arbeitgeber halten sich sehr zurück, wenn sie Blinde oder Sehbehinderte einstellen sollen.“